

Zweiter Theil.

Cultur = Geschichte.

I. Die geistige Cultur.

21. Kapitel.

Anfänge der christlichen Cultur.

Die erste Kenntniß des Christenthumes erlangten die Bewohner der hiesigen Gegend durch die Römer, die jenseits der Donau (Mautern) wohnten. Wahrscheinlich brachten auch die Kaufleute und Arbeiter, welche stets auf der Donau verkehrten, christliche Keime hieher, welche im Stillen Wurzel schlugen.¹⁾

Wenn Favianis Mautern ist (vgl. S. 5), so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Apostel Noricum, der h. Severin, auch nach Krems kam. Die Früchte seiner Wirksamkeit waren bei den damaligen noch halbheidnischen Bewohnern gewiß nicht bedeutend und jedenfalls verschwanden sie wieder in dem wilden Gewirre der Völkerwanderung. Uebrigens ist es immerhin möglich, daß schon im 8. oder 9. Jahrhundert eine christliche Kirche in Krems²⁾ bestand, aber es mangelt darüber jede geschichtliche Nachricht. Die zur Seelsorge nothwendigen Priester für die spärlichen Bewohner kamen wie Missionäre donauabwärts in unsere Gegend. Feste Wurzeln faßte das Christenthum jedenfalls erst nach Vertreibung der Awaren mit der Colonisirung des verwüsteten Landes durch Karl den Großen und die habenbergischen Markgrafen. Mit den sich ansiedelnden Baiern und Franken kamen Priester aus Passau, welche die vorhandenen Keime des Christenthumes belebten und cultivirten.

Das Bestreben der deutschen Bischöfe, das gegen Osten liegende Donauland zu colonisiren und zu cultiviren, wurde von den deutschen Kaisern unterstützt und gefördert, indem sie mit freigebiger Hand dieselben mit Ländereien begabten und ihnen so die Mittel verschafften, Missionsstationen zu gründen, aus denen mit der allmäligen Wiederkehr der Ordnung eigene Pfarrsprengel entstanden. Mit der Befestigung des Christenthumes machte auch die Cultur der Sitten und die Cultur des Landes entsprechende Fortschritte. Daß die kirchliche Organisation in der

¹⁾ Mayer, Gesch. der geistigen Cultur in N.-De. 1878.

²⁾ Etwa auf dem Berge, beiläufig wie Maria am Gestade in Wien.

wieder hergestellten Ostmark tiefere Wurzeln geschlagen, beweist die Abhaltung einer Synode in dem gegenüber von Krems gelegenen Mauern um das Jahr 990.¹⁾

Ein günstiger Wendepunct für das kirchliche Leben in unserer Gegend war die Gründung einer Pfarre zu Krems, denn um die Pfarrkirche herum gruppirtten sich die Häuser der Bürger und entstand der öffentliche Markt.

22. Kapitel.

Die Pfarre Krems.

Gründung der Pfarre.

Dem vereinten Wirken von Staat und Kirche ist die Gründung der Pfarre Krems zu verdanken. Bischof Beringar von Passau erhielt nämlich vom Kaiser Heinrich II. kraft einer am 5. Juli 1014 zu Babenberg ausgestellten Urkunde Grundstücke zur Erbauung von Kirchen, unter welchen (nebst Herzogenburg und Tulln) auch Krems genannt wird.²⁾ Nach Anordnung dieses heiligen Kaisers sollte „in Cremasa“ der Platz zur Erbauung einer Kirche und in der Nähe der Kirche einer zur Errichtung der Gebäude für die Priester genommen werden. Der Platz für Kirche und Pfarrhof war also eine kaiserliche Schenkung.³⁾

Ueber den Ursprung der Pfarre Krems hat sich sonst keine Urkunde erhalten. In der Schenkungsurkunde des Kaisers Heinrich II. heißt es nur, daß er in Krems zum Bau einer Kirche und eines Pfarrhofes den Platz angewiesen habe. Die dem h. Vitus geweihte Pfarrkirche scheint jedoch nicht die älteste Kirche von Krems gewesen zu sein, denn der älteste und beliebteste Patron der im Bisthum Passau an der Donau

¹⁾ Mon. boic. XXVIII. I. pag. 88 und II. pag. 206—208. Vgl. Gesch. des Bisth. St. Pölten, I. Band, S. 159. In Mauern hatte das zu Passau befindliche Kloster St. Nicolans Besitz. In der Bestätigung der Stiftung dieses Klosters von P. Alexander II. (Romae, v. Non. Marcii 1073) findet sich die Zuweisung: „ad Mantarn unum Mansum“. (Mon. boic. IV, pag. 288, vgl. pag. 297.)

²⁾ „unum regalem mansum in cremasa . . . locum opportunum ad ecclesiam edificandam, et e vicino aeclesia ad edificia presbiteri construenda, in cremasa autem, quia aratum predium non habetur, ubicunque in proximo nostre proprietatis sit pro supplemento“. (Meiller, Babenb. Reg. pag. 4, 9). Mansus wird theils mit Hube, theils mit Bauerngut oder Lehen übersetzt. Die Größe eines Mansus ist unbestimmbar, da es vom Willen des Grundherrn abhing, die ihm eigenen Lehen mit mehr oder weniger Grundcomplex zu bestiftet.

³⁾ Aus dem alten Grundbuche der Pfarre ergibt sich, daß aus Dankbarkeit für die kaiserliche Stiftung in jeder sonntäglichen Pfarrmesse dem genannten Kaiser ein Memento gewidmet wurde.